

Die roten Matrosen oder ein vergessener Winter

Inhalt:

November 1918. Nach vier Jahren Krieg verweigern die Matrosen den Befehl zum Auslaufen und zetteln so eine Revolution für „Nie wieder Krieg“ und „ein besseres Leben“ an. Die beiden Jungen Fritz und Helle freunden sich mit ihnen an und erleben so mit, was es heißt, Teil einer Revolution zu sein. Vor allem Helle gerät durch sein Umfeld mitten in den Kern der Spartakisten-Revolution und muss so das mit ihr verbundene Leiden und die Grausamkeit miterleben.

Kritik:

Klaus Kordon beschreibt in seinem Roman die Ereignisse von 1918 sehr genau und ausführlich. Durch viele genaue Angaben, wie z.B. den Wohnort von Helle und seiner Familie in der Ackerstraße 37, schafft er es, die erfundene Personen real wirken zu lassen. Dadurch kann man sich mit den Charakteren besser identifizieren und bekommt einen besseren Überblick über die Geschehnisse.

Da die Hauptperson ein dreizehnjähriger Junge ist, werden die Ereignisse in und außerhalb der Revolution nicht zu kompliziert dargestellt. Man kann sie besser nachvollziehen und verstehen, was auch daran liegt, dass Helle nicht erwachsen ist und deswegen nicht bei allen Kämpfen und Demonstrationen dabei ist. Außerdem kann man durch ihn und seine Familie die Gedanken, Handlungen und Beweggründe der Spartakisten besser nachvollziehen. Durch Helles Freunde und Nachbarn versteht man jedoch genauso gut auch die Sichtweise der anderen Seite sowie der Bevölkerung, die nicht direkt bei der Revolution dabei ist.

Durch die vielen verschiedenen Persönlichkeiten und die Tatsache, dass Helle und seine Familie zum stark kommunistischen Teil der Revolution gehören, welchen die meisten, glaube ich, heute nicht befürworten würden, wird in dem Buch aber vor allem klar, dass die unterschiedlichen Gruppen eigentlich alle dasselbe Ziel haben:

Ein Ende des Krieges und einen Staat, in dem sie mitbestimmen können.

Im Kern des Buches geht es nicht darum, welche Seite im Recht ist, sondern um das Leiden und unnötige Sterben vieler Menschen. Die Emotionen und Gefühle sind vor allem in diesen Teilen besonders gut und nachvollziehbar geschrieben, sodass man mit den Charakteren mitfühlt und trauert.

Am meisten schockiert haben jedoch die Szenen von Helle in der Schule, aufgrund der Grausamkeit und Willkür, mit der manche Lehrer die Schüler behandelt haben.

Aber auch die anderen Teile des Buches sind sehr spannend und ausführlich geschrieben. Nur der Anfang zieht sich, nach einem ziemlich hektischen Einstieg in das Geschehen, ein bisschen. Nach einiger Zeit, wenn inhaltlich mehr passiert, wird es wieder interessanter. Genau so, finde ich, ist der Titel auf seine Art interessant. Auf den ersten Blick kommt das zwar nicht wirklich rüber, aber wenn man darüber nachdenkt, fällt auf, wie passend er eigentlich ist. Die meisten Matrosen sind im Buch rot, also kommunistisch, und gehören zu den Spartakisten. Mit dem „vergessenen Winter“ sind die gesamten Ereignisse von 1918 gemeint, die später vom Dritten Reich und dem Zweiten Weltkrieg überschattet wurden.

Insgesamt ist das Buch sehr gut geschrieben und erzählt auf eine interessante und spannende Art von der Revolution. So wird einem klar, wie gut wir es haben, ohne Krieg und Hunger in einem Staat, in dem wir mitbestimmen können.

Ich würde das Buch weiterempfehlen, wobei man sich ein bisschen für dieses Thema interessieren und zum Lesen Zeit nehmen sollte.